

NACHRUF

Alicja Gaca (1931-2006)

Am 25. Dezember 2006 verstarb Frau Prof. Dr. Alicja Gaca. Ihre Lehr- und Forschungstätigkeit am Institut für Germanische Philologie der Adam-Mickiewicz-Universität (Abteilung für Deutsche Sprache) erstreckte sich über fast ein halbes Jahrhundert, vom 1. Oktober 1954 bis zu ihrer Emeritierung am 31. August 2001.

Alicja Gaca wurde am 6. Dezember 1931 als Tochter von Marianna Zgrajewska und Władysław Koziół in Łuków (Woiwodschaft Lublin) geboren. In ihrer Geburtsstadt absolvierte sie das Gymnasium und das Tadeusz-Kościuszko-Lyzeum. Darüber hinaus genoss sie dort auch eine musikalische Ausbildung, sie besuchte eine Musikschule in der Violinklasse. Nach dem Abitur begann sie im Jahre 1950 mit dem Germanistikstudium an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Posener Universität. Noch während der Studienzeit wurde sie 1954 als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Westgermanische Sprachen, den damals Prof. Dr. Ludwik Zabrocki innehatte, angestellt. Dieser Lehrstuhl wurde auch zu ihrer Forschungsstätte, nachdem sie ihr Studium im März 1955 abgeschlossen und die Stelle einer wissenschaftlichen Assistentin angetreten hatte. Seit Oktober 1960 war sie Oberassistentin und bereitete sich intensiv auf die Promotion vor. Um sich mit dem Thema ihrer Dissertation eingehender auseinanderzusetzen, nahm sie im Zeitraum von Oktober 1961 bis März 1962 einen Stipendiaufenthalt an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (DDR) wahr und befasste sich bei Prof. Dr. Heinz Mettke mit der Problematik der historischen Grammatik des Deutschen. Ihre Forschungstätigkeit konzentrierte sich auf die diachronischen Aspekte der Sprache – durchaus im Sinne der philologisch-junggrammatischen Tradition. 1963 promovierte sie mit der Arbeit *Die Sprache der Prophetenübersetzung von Claus Cranz. Ein Beitrag zur Erforschung der Deutschordenssprache um die Mitte des 14. Jahrhunderts*. Mit ihrer Dissertation leistete sie einen wesentlichen Beitrag zur Bereicherung des Wissens um die mittelalterlichen Quellentexte und die ostmitteldeutschen Dialekte. Sie gehörte zu den wenigen Sprachforschern in Polen, die sich auf dem Gebiet der Sprache des Kreuzritterordens auskannten.

Nachruf

Während eines Forschungsaufenthalts in Leipzig an der Karl-Marx-Universität im akademischen Jahr 1967/68 widmete sie sich der Problematik der Entwicklung der deutschen Syntax, wobei sie einen ganz neuen Zugang zu den historischen Textquellen eruierte, der auf den damals aufkommenden strukturellen Ansätzen in der modernen Linguistik basierte. Die Anwendung dieser innovativen Methode auf die Untersuchung des ältesten Sprachdenkmals des polnischen Rechts, des *Elbinger Buches*, hat reiche Früchte getragen, und die Ergebnisse dieser Untersuchung, die eine vertiefte Beschreibung der Stellung der Syntax innerhalb des Textes ermöglichten, stellte sie in ihrer Habilitationsschrift dar. Für diese Monographie, deren innovativer Charakter und deren Bedeutung für die allgemeine Syntaxtheorie nicht hoch genug einzuschätzen sind, wurde ihr 1973 der Preis des polnischen Ministeriums für Hochschulwesen und Technik verliehen. Ihre Fachkenntnisse im Bereich der historischen Grammatik des Deutschen waren auch die Grundlage für die Zusammenarbeit mit dem Historischen Institut der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń. Zusammen mit Prof. Dr. Andrzej Zdzisław Bzdęga übersetzte sie für dieses Institut die Texte des Altkulmer Rechts ins Polnische.

Die wissenschaftliche Tätigkeit von Frau Prof. Gaca erschöpft sich jedoch nicht in der diachronischen Sprachforschung. Ihr wissenschaftlicher Werdegang vereint eigentlich zwei Strömungen, die in der Nachkriegsgeschichte der Abteilung für Westgermanische Sprachen (heute: Abteilung für Deutsche Sprache) deutlich zu erkennen sind. Auf der einen Seite sind es Forschungen, die noch von der Junggrammatischen Schule inspiriert waren, und auf der anderen eine sich mit der Zeit abzeichnende Tendenz, die ihre Impulse von den neueren, synchron ausgerichteten Ansätzen in der Linguistik erhält. Es waren vor allem die strukturalistischen Theorieansätze, die immer mehr das wissenschaftliche Profil der Abteilung prägten. Frau Professor Gaca ließ sich von diesen strukturellen Ansätzen inspirieren, wandte sich jedoch dabei immer mehr der textlinguistischen Forschung zu. Ihr Augenmerk richtete sich vor allem auf die strukturellen Aspekte der Einheit Text unter Einbeziehung der pragmatischen Komponente. Die textlinguistischen Phänomene betrachtete sie auch aus konfrontativer Sicht im Rahmen des deutsch-polnischen Sprachvergleichs, was sich in ihren zahlreichen Publikationen aus diesem Bereich niederschlägt. Seit Beginn der 80er Jahre nahm sie mehrfach an den Konferenzen des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim teil und knüpfte engen Kontakt zu Prof. Dr. Ulrich Engel. Sie engagierte sich für das Projekt der deutsch-polnischen kontrastiven Grammatik, das unter der Leitung von Professor Engel steht. Auf seinen Wunsch übernahm sie die Aufgabe, einige Teilbereiche der deutschen und polnischen Grammatik aus konfrontativer

Nachruf

Sicht systematisch darzustellen. Insgesamt bearbeitete sie für dieses Werk sechs Kapitel, die verschiedene Themenbereiche betreffen. Das Ergebnis dieser mühsamen und langwierigen Arbeit ist der aus zwei Bänden bestehende erste Teil dieser Grammatik, der in den Jahren 1999-2000 erschien.

Der Beginn der 80er Jahre bedeutete an den polnischen Universitäten eine Aufbruchstimmung, die von der „Solidarność“-Bewegung ausging. Alicja Gaca gehörte zu den Mitbegründern der ersten freien Gewerkschaften an der Philologischen Fakultät der Adam-Mickiewicz-Universität (NSZZ „Solidarność“). Sie schloss sich den Studentenstreiks an, um den Studenten beizustehen. 1991 wurde sie zur außerordentlichen Professorin an der Adam-Mickiewicz-Universität ernannt. Die wissenschaftlichen Leistungen von Alicja Gaca umfassen – neben der schon erwähnten *Deutsch-polnischen kontrastiven Grammatik* – zahlreiche Publikationen und Artikel, die in verschiedenen linguistischen Zeitschriften in Polen und im Ausland erschienen sind. Als Mitverfasserin sei ihre multilaterale Kontrastivstudie zum Problem der Wortstellung erwähnt. Die Themen ihrer Veröffentlichungen reichen von den frühen diachronischen Sprachanalysen bis zu den schwerpunktmäßigen Disziplinen in der modernen synchronischen Sprachforschung – der Text- und Pragmalinguistik.

Alicja Gaca ging mit großer Sorgfalt ihren Lehrverpflichtungen nach. Sie hielt Vorlesungen und leitete Masterseminare. Die Thematik ihrer Lehrveranstaltungen betraf hauptsächlich Fragen der Textlinguistik und Pragmatik, oft aus der Sicht des deutsch-polnischen Sprachvergleichs und der Übersetzungsäquivalenz. Sie war offen gegenüber jeglichen Themenvorschlägen für die Masterarbeiten seitens der Studierenden, wobei diese nicht selten in Grenzbereichen zwischen der Linguistik und anderen humanwissenschaftlichen Disziplinen angesiedelt waren, was die Kreativität und das Engagement der Studierenden bei der Bearbeitung des Stoffes förderte. Vor der endgültigen Formulierung des Themas einer Masterarbeit legte sie stets großen Wert auf eine eingehende Konfrontierung mit dem zu analysierenden Text. In diesem Zusammenhang pflegte sie zu sagen: „Der Text selber bestimmt das Thema.“ Frau Prof. Gaca hat auch den wissenschaftlichen Nachwuchs gefördert. Vier ihrer Schüler promovierten bei ihr. Sie begutachtete 17 Doktorarbeiten und 3 Habilitationsschriften. Darüber hinaus ist sie Autorin des im Jahre 1976 (im Verlag PWN) erschienenen Lehrbuches *Deutsch. Konversationsübungen für polnische Studenten*.

Für ihre Gewissenhaftigkeit in der Lehre wurde sie 1983 und 1997 vom Rektor der Adam-Mickiewicz-Universität ausgezeichnet. Zweimal ist ihr der Preis des polnischen Ministeriums für Hochschulwesen und Technik verliehen worden –

Nachruf

1973 und 1978, außerdem das Verdienstkreuz in Gold. In den Jahren 1975-1978 und 1984-1987 war sie stellvertretende Direktorin des Instituts, und in dem Zeitraum von 1974 bis 1981 war sie Leiterin des Fernstudiums am Institut. Sie wirkte auch im außeruniversitären Bereich. Sie war Mitglied des neuphilologischen und sprachwissenschaftlichen Komitees der Polnischen Akademie der Wissenschaften, gehörte der Polnischen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (PTJ), der Posener Gesellschaft „Freunde der Wissenschaften“ (PTPN), dem Verband Polnischer Germanisten (SGP) sowie der Societas Linguistica Europea an.

In den letzten Monaten ihres Lebens von einer unheilbaren Krankheit getroffen, gegen die sie mutig und im Einklang mit ihren Lebensprinzipien ankämpfte, verzichtete sie nicht auf Kontakte mit Menschen, die ihr wichtig waren. In ihrer Gegenwart war man stets von ihrer zartfühlenden Haltung beeindruckt. Sie teilte ihr Fachwissen bereitwillig anderen mit, stellte es aber nie zur Schau. In Dankbarkeit für alle Zeichen der Freundschaft und Zuneigung nehmen wir Abschied von einer bedeutenden Forscherin und einem lebenswürdigen Menschen.

Hanka Konieczna-Zięta / Andrzej Marniok, Poznań